

Internet-Zensur

Ein Gesetz auf dem Holzweg? Der Communications Decency Act, der in den Vereinigten Staaten Kinder vor pornographischen Online-Inhalten bewahren soll, muß sich vor dem amerikanischen Verfassungsgericht bewähren.

Fällt er, der Communication Decency Act? Das umstrittene Gesetz, das der amerikanische Präsident Bill Clinton am 8. Februar zusammen mit dem neuen Telekommunikationsgesetz unterzeichnete, soll minderjährige Net-surfer vor „unanständigen“ (indecent) Inhalten schützen. Demnach wird mit bis zu zwei Jahren Gefängnis und einer Geldbuße bis zu 250 000 US-Dollar bestraft, wer solch „unanständige“ Inhalte Kindern zugänglich macht.

Im Kongreß stimmte eine breite Mehrheit für die Regelung. Dennoch sehen viele darin einen Anschlag auf die freie Meinungsäußerung. Und die gilt dem amerikanischen Volk nun einmal als eines der höchsten Güter politischer Kultur.

Bürgerrechtsgruppen, Selbsthilfeinitiativen und Online-Anbieter laufen Sturm gegen das auch „Cyberporn Bill“ genannte Gesetz, allen voran die American Civil Liberties Union (ACLU). Sie schlossen sich zur Citizens Internet Empowerment Coalition (CIEC) zusammen und klagten vor einem Gericht in Philadelphia. Der umstrittenste Punkt der Verordnung ist die Formulierung. Das Wort „unanständig“ sei viel zu vage, sagen die Gegner. Sie verbiete es sogar, sich online über Abtreibung oder Aids zu unterhalten – das sei der Tod vieler Newsgroups oder Mailboxen von Selbsthilfeinitiativen.

Am 16. Februar setzte das Gericht das Gesetz vorläufig aus und verwies die Beurteilung des Gesetzes an ein Richter-gremium. Dieses sollte prüfen, ob der

Decency Act überhaupt mit der US-Verfassung in Einklang steht. Nach Anhörung beider Parteien kam es zu dem Schluß, daß der Decency Act tatsächlich gegen die Verfassung verstößt.

Ein zweites Gericht aus dem Bundesstaat New York setzte die umkämpfte Verordnung am 30. Juli ebenfalls aus. Die Richter würdigten zwar den Versuch der Regierung, Kinder vor pornographischen oder gewalttätigen Inhalten zu schützen. Andererseits schränke sie damit das Recht von Erwachsenen auf freie Meinungsäußerung in „nicht akzeptabler“ Weise ein.

Die Väter des Gesetzes rechneten mit derartigen Einwänden und sahen vor, daß spezielle Richter-gremien strittige Fragen, die vor Gericht aus dem Decency Act entspringen, unmittelbar an das amerikanische Verfassungsgericht, den Supreme Court, weiterleiten können.

Die Kritiker des Decency Acts sehen die Entscheidungen der beiden Bundesgerichte als wichtigen Teilsieg. Ihre ganze Aufmerksamkeit richtet sich nun auf Washington. Dort, so erwarten die Fachleute, werde sich der höchste Gerichtshof schnellstens der delikaten Frage der Verfassungsmäßigkeit der Verordnung annehmen. Sprecher des Supreme Court stellten eine Entscheidung frühestens für Ende September in Aussicht.

Schützenhilfe für die Decency-Act-Gegner kam kürzlich auch von einer Seite, von der man sie vermutlich nicht so schnell erwartet hätte – von Eltern selbst. Die Organisation „Families Against Internet Censorship“ setzt sich ebenfalls für die Abschaffung des jetzigen Gesetzes ein. Über 300 Familien mit Kindern gehören der Organisation an. Auch sie wollen natürlich keine Kinderpornographie und sexuelle Belästigungen ihrer Kinder im Internet. Doch sehen sie die amerikanischen Grundrechte dramatisch in Gefahr. Kinder brauchen, so argumentieren die engagierten Eltern, ihre Eltern und nicht den Staat. Denn Eltern seien „die geeignetsten Menschen um zu entscheiden, was ihre Kinder sehen sollten und was nicht“.



Informationen im Web zum Communications Decency Act, zu den Entscheidungen der Bundesgerichte und den Bürgerrechtsbewegungen stehen unter:

- **Citizens Empowerment Internet Coalition:** <http://www.cdt.org/ciecl>
- **American Civil Liberties Union:** <http://www.aclu.org>
- **Electronic Frontier Foundation:** <http://www.eff.org>
- **Center for Democracy and Technology:** <http://www.cdt.org/cda.html>
- **Families Against Internet Censorship:** <http://www.rmii.com/~fagin/faic>
- **Informationen in deutscher Sprache:** http://members.aol.com/liqmm/blue_ribbon/index.html

Joachim Pich



Weitere Online-Themen im Heft:

Windows ferngesteuert: Wie man unter Windows 95 per Remote Access auf einen zweiten PC zugreift. S. 110

Homebanking: Online Kontos führen mit Money und Quicken S. 248

Alte Meister digital: Bill Gates kauft Rechte an alten Kunstwerken, um sie als PC-Anwendung zu vergolden S. 52

Der Netz-PC: Pro und Kontra eines umstrittenen Computertyps S. 66

Neu auf dem Markt: Online-Produkte im Heftteil „Aktuell“ S. 16